



Wanderführer Svartgölsleden

Und so funktioniert er:

entlang des Wanderwegs finden sich Pfosten mit Nummern

im Wanderführer wird zu jeder Nummer etwas interessantes erklärt

und nun brauchst du nur noch das was du gelesen hast mit dem was du siehst verbinden

Einen wunderschönen Aufenthalt in der Natur wünscht das Personal vom Store Mosse Nationalpark!

Wenn du diesen Wanderführer nicht mehr benötigst, leg ihn bitte zurück in die Box! Vielen Dank!

1

Hier beginnt der Weg zum See „Svartgölen“. Der erste Teil des Weges führt über festen Waldboden und später über einen breiten Holzsteg hinaus zum See, wo auf einer großen Plattform Bänke und Tische zum Picknick einladen. Vom Parkplatz „Östra Rockne“ bis zum See beträgt die Entfernung ca. 1800m. Der Svartgölsleden ist kinderwagen- und rollstuhlgerecht ausgebaut. Hier am Parkplatz gibt es auch eine Trockentoilette.

In Richtung Nordwest kann man zwischen den Bäumen ein kleineres Moor hindurch scheitern sehen und etwas weiter draußen, in derselben Richtung, folgt der Stora Gungflyet („Großer Schwingrasen“), bevor der See „Kävsjön“ beginnt.

Dieses ganze Gebiet beherbergt ein artenreiches Vogelleben während des Sommerhalbjahres und wird deshalb mit einem Betretungsverbot vom 1. März bis 30. September belegt. Es wird geschätzt, dass sich ca. 250 Vogelarten im Laufe des Jahres im Nationalpark aufhalten und dass die Mehrzahl der Vögel in der Umgebung des „Kävsjön“ Quartier bezieht. Es brüten ungefähr 140 Vogelarten im Nationalpark.



Kranich (*Gruus grus*)



Steinadler (*Aquila chrysaetos*)

Der **Kranich** ist der charakteristischste Vogel im Nationalpark während des Sommerhalbjahres. Er brütet im ganzen Gebiet und mit etwas Glück können wir eine Kranichfamilie bei ihrer Suche nach Futter beobachten. Der **Steinadler** besucht den Nationalpark überwiegend im Winter, da dann regelmäßig Adlerfütterungen stattfinden. Für mehr In-formationen, fragen Sie im Besucherzentrum naturum nach.

2

Hohe und niedrige **Sanddünen** von unterschiedlicher Länge durchziehen die Landschaft. Die Sanddünen (oder „Rocknarna“) entstanden vor ca. 12.000 Jahren. Der See „Fornbolmen“, der aus Schmelzwasser des Inlandeises entstand, entleerte sich aufgrund der Landhebung. So kam das feine Material, was auf dem Seeboden lag, zum Vorschein. Eisig kalte Winde trugen den Sand zu hohen Dünen zusammen. Zwischen den Dünen versumpfte das Gebiet und entwickelte sich so allmählich zu dem Moor, welches sich heutzutage hier erstreckt. Die Sanddünenrücken, die immer noch aus dem Moor herausragen, sind hauptsächlich mit Kiefernwald bewachsen.

Am Boden wachsen Blaubeeren, Rauschbeeren und Preiselbeeren. Während der Pilzsaison kann man Pfifferlinge und den **Reifpilz** zusammen mit einer ganzen Reihe verschiedener Röhrlinge (Steinpilz, Marone) finden. Alle diese Pilze fühlen sich auf sandigem Untergrund wohl.



Reifpilz (*Rozites caperata*)



Querschnitt durch eine Sanddüne

Wenn man einen Blick auf die Kiefern neben dem Weg wirft sieht man, dass einige der Kiefern besonders viele tote Äste unterhalb der Krone besitzen. Das deutet darauf hin, dass die Landschaft bei den Sanddünen früher viel offener war und das Licht tiefer eindrang, sodass diese Äste einst genug Platz hatten, um sich auszubreiten.

Denken wir uns einige Tausend Jahre zurück! Diese Sanddünen lagen schon früher an derselben Stelle wie heute, nur bedeutend höher über dem Moor. In den letzten 1.000 Jahren ist Store Mosse ungefähr um 2 Meter in die Höhe gewachsen. Stellen wir uns vor, dass es alle Fichten, die wir hier sehen, nicht geben würde, da diese nämlich erst vor ca. 1.000 Jahren hier einwanderten. Das Gebiet würde praktisch fast genauso aussehen, wie vor tausenden von Jahren. Währenddessen wuchsen hier nur Kiefern mit einzelnen Laubbäumen auf den Dünen. Nur auf diesen trockenen Dünen konnten sich die Menschen vor Jahrtausenden im Moor fortbewegen. Was uns die Dünen erzählen könnten!

3

Im Wurzelteller kann man deutlich den feinen Sand sehen aus dem die Dünen bestehen. Es ist auch zu erkennen, dass die oberste Bodenschicht, die die Nährstoffe enthält, nur sehr dünn ist.

Die Fichte bevorzugt nährstoffreichere Böden als die Kiefer, aber dennoch wachsen hier Fichten. Der Grund ist, dass gerade dort, wo der Samen dieser Baumart gelandet ist, die Ausgangssituation günstig genug war, dass der Keimling es geschafft hat im Schutz der Kiefern heranzuwachsen und ein ausgewachsener Baum zu werden.

Ein lebender Baum ist Futterquelle und Lebensraum für eine große Zahl von Tieren. Wenn dieser nach vielen Jahren abstirbt und umfällt dient er vielen anderen, neuen Organismen. Durch den neu entstandenen Lebensraum steigt die Anzahl der Arten nun rapide. Es sind Pilze, Insekten, Parasiten, Würmer, Gefäßpflanzen, Moose und Flechten, welche die Nährstoffe des toten Baumes nutzen wollen. Einen Baum, der auf dem Boden liegt, bezeichnet man als „låga“ (liegendes Totholz). Abhängig von der Baumart und den

örtlichen Gegebenheiten kann die Zersetzung eines Baumes teilweise nur wenige Jahre aber auch hundert Jahren dauern.



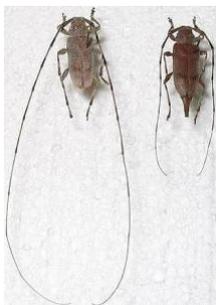
Buchdrucker (*Ips typographus*)



Ameisenbuntkäfer
(*Thanasimus formicarius*)

Ein Käfer welcher aktuell allgegenwärtig ist, ist der **Buchdrucker** (auch Borkenkäfer). Er befällt die vielen, während der letzten Jahre durch Stürme, umgefallenen und abgestorbenen Fichten. Erhöht sich die Anzahl der Käfer stark, befallen sie auch stehende, lebende Bäume, in der Regel kränkelnde Fichten. Einer der wichtigsten natürlichen Feinde des Buchdruckers ist der **Ameisenbuntkäfer**. Der ausgewachsene Käfer als auch dessen Larven fressen den Buchdrucker.

4



Zimmermannsbock (*Acanthocinus aedilis*)



Großer Waldgärtner (*Tomicus piniperda*)

Aufgrund verschiedener Ursachen kann ein Baum absterben, während er aber weiter aufrecht steht. Das kann durch Veränderungen im Boden verursacht werden, wenn zum Beispiel die Wurzeln vertrocknen, oder diese im Sumpf ersticken. Wenn ein Baum geschwächt ist, ist er für viele Insekten, Pilze oder Pflanzen leicht angreifbar. Am Ende des Lebenszyklus eines Baumes siedeln sich nach und nach viele Organismen an, welche den Baum im Laufe der Zeit komplett zersetzen. Zwei Insekten, die bevorzugt an Kiefern zu finden sind, sind **Zimmermannsbock** und **Großer Waldgärtner**. Wobei den Larven des Zimmermannsbocks der Große Waldgärtner als Nahrung dient.

5

Hier beginnt der Steg, hinaus zum See „Svartgölen“. Er ist ca. 500m lang und längs des Weges wachsen **Heidekraut** und **Zwergbirke**. Der Weg wurde vom „Store Mosse Föreningen“ (Verein) gebaut. Im Verein sind freiwillige Helfer tätig, die sich dafür engagieren, dass der Park für jedermann zugänglich ist.



Heidekraut
(*Calluna vulgaris*)



Zwergbirke
(*Betula nana*)

Es gibt drei Rastplätze mit Bänken auf dem Weg hinaus. Am Ufer des Sees gibt es einige Tische und Sitzgelegenheiten, diese sind sehr geeignet, um mitgebrachten Proviant zu verzehren. Wenn man den festen Boden verlässt und sich hinaus ins Moor begibt fällt auf, dass die Kiefern kleiner und kleiner werden. Das liegt daran, dass es so wenig Nährstoffe im Moor gibt. Die Nährstoffe die es auf dem festen Dünenboden gibt, werden in den Rand des Moores eingespült und je weiter man ins Moor geht, umso weniger werden diese. Darum werden die Bäume zunehmend kleiner umso weiter man sich vom festen Boden entfernt. Weiter draußen im Moor wachsen lediglich ein paar kleine Kiefern, zwar nur ein paar Meter hoch aber richtig alt, vielleicht 60-70 Jahre.



Langblättriger
Sonnentau
(*Drosera anglica*)



Spieß-Torfmoos
(*Sphagnum
cuspidatum*)



Rötliches Torfmoos
(*Sphagnum
rubellum*)

Von der Mooroberfläche bis zum festen Boden beträgt die Tiefe hier ca. fünf Meter. Es sind Schichten aus Torf und Wasser. Der Torf besteht vorrangig aus verschiedenen **Torfmoosarten**, welche über Jahrtausende erhalten bleiben.

Es gibt ca. 45 verschiedene Torfmoosarten in Schweden. In Store Mosse gibt es davon ca. 20. Das Torfmoos erinnert mit seinem Aufbau an einen Baum. Ein Stamm mit Ästen und

an der Spitze die „Baumkrone“. Das Torfmoos stellt die Grundlage eines jeden Moores dar, denn dieses wandelt sich mit der Zeit in Torf um.

Da in einem Moor das Wasser nahezu sauerstofffrei ist, verrotten die Pflanzenreste nach dem Absterben nur geringfügig. Dadurch entstehen Schichten von abgestorbenen Torfmoosen, die den Torf bilden.

Das Torfmoos hat zugleich eine antibakterielle Wirkung, welches deshalb in der früheren Medizin regelmäßig zum Desinfizieren von Wunden genutzt wurde.

6

Sonnentau ist eine Gattung von fleischfressenden Pflanzen im Nationalpark. Es gibt sie in großer Zahl. In Store Mosse kommen drei Arten vor: Rundblättriger, Mittlerer und Langblättriger Sonnentau.

Sonnentau produziert kleine Tropfen auf seinen Blättern, welche Insekten anlocken und sie daran festkleben lassen. Dann werden mit Hilfe chemischer Prozesse die Nährstoffe aus den Insekten gewonnen. Nur mit Hilfe der Insekten kann der Sonnentau in diesem lebensfeindlichen, nährstoffarmen Lebensraum gedeihen.

Die Tropfen des Sonnentaus wurden früher als Mittel gegen Warzen verwendet („tätmjölk“).

Hier draußen auf dem Moor kann man mit etwas Glück auf einen Bruchwasserläufer treffen. Dieser Watvogel brütet oft in dieser Umgebung und während dieser Zeit fliegt er oft unruhig umher und hält ein wachsames Auge auf die Besucher. Der Bruchwasserläufer ist ein charakteristischer Vogel für Store Mosse. Er hat grüne Beine und einen langen Schnabel. Außerdem ist er einer der wenigen Watvögel, die gerne auf Bäumen sitzen.

7

Der „Svartgölen“ ist etwa 4,50 Meter tief. Der Seegrund besteht meist aus Torfmoos. Dieser See ist einer der wenigen, dokumentierten, fischleeren Seen in der Provinz Jönköping.

Dagegen kann man ganz ausgezeichnet im See baden. Der Strand fehlt zwar, aber es geht leicht neben der Kiefer, welche zwischen der Plattform und dem See steht, wieder herauszukommen.

Schau ein bisschen, wie die Bäume um den See herum aussehen! Sie sind ziemlich groß nahe der Wasserkante; werden aber zunehmend kleiner je weiter man sich vom See entfernt. Der Boden am Seerand ist trockener, weil der See eine Drainagewirkung hat. Deshalb haben die Wurzeln mehr Sauerstoff und Nährstoffe zur Verfügung, sodass der Baum besser wachsen kann. Je weiter man sich vom See entfernt, desto sauerstoff- und nährstoffärmer wird der Boden und desto kleiner sind die Bäume.

Jetzt kannst du deinen Proviant auspacken und die Stille am See „Svartgölen“ genießen!